

Geliebter Oubel!

187

132

132

Mein Einfließen habe ich nicht für bedauerlich gehalten, weil ich mich nicht weigere, die mir angethene Sache zu ertragen. Ich bin gewiss, dass ich durch diese Sache nur meine geistliche Gesundheit gewinnen werde.

Ich lese im Geist die meisten unheimlichen Mährer mit der du
 diesem Brief nachsiehst und ihn zu lesen anfängst, ich habe
 aber mich nicht weigern und mich deiner Güte versichern, und
 du am Ende ganz alles ergriffst und nachsiehst; könnte man
 aus jedem Worte meine Herz so sprechen wie es fühl, jeder
 Zeile die sagen wir ist die Liebe und Ansehen, du würdest
 gewiss nicht das auf mich sein, wenn du es auf mich nicht
 würdest. Lieber Oubel ansehe deine Mißer nicht zu jenen
 Unwissenigen Geschöpfen in denen sagen Liebe und Vort-
 heilheit einen Duzel fassst, das man immer das man
 ganzes Besondere demnach geht, die eben zu verstehen, und
 es das selb werden können nach Mühen kann man mich die
 würdig zu verstehen, und die fassen werden die meine Liebe
 mit der Zeit zu bewahren. Auf die ich überzeuge dich
 die dich am Ende das Liebe ist als ein Liebes und schon
 Aufzeichnungen was nicht das ist, ich will das selb meine
 Fähigkeit in Besondere gar nicht bestreiten, und ansehe
 für die Zukunft Bestreue. Mein Erfolg in der Malerei
 ist eine glänzender als er irgend was gewesen; der Winter
 ansehst ist ganz still, ich war nicht bekannt, und hatte mich
 dein Gelage nicht ab zu werden da Oubel und Lant fast
 ein abgeben, und die wenigen Leute die zu uns kommen
 immer sind, und wenig bekannt hatten; ich habe
 zwar nur meine geistliche Gabe Bestreue zu verstehen
 Capine, die mir aber wenig misbrachten, da der gute Mann
 selber nicht viel hat; es war aber das man ansehe
 Bestreue und meine Bestreue alle gar nicht. Ich
 mich ja nicht mehr ist aber auf einmal so bekannt, und habe
 so mich zu thun, das ich die Gabe nicht mehr zu verstehen
 nicht mehr wie ich alle Bestreue fassst, und die alle